

und gelegentlich zu gemeinsamen Unternehmungen sich zusammenschließen. *Dürer* *) bestand seine Lehrjahre nicht ohne Behelligungen durch *Wolgemuts* Gesellen (Knechte); auch fand er in späterer Zeit sich veranlaßt**), dem *Jacob Heller* zu geloben, daß an einem von demselben ihm aufgetragenen Gemälde »auch kein ander Mensch einen Strich« malen solle. Es ging also im deutschen Künstlerleben nicht anders zu, als in dem italienischen, das umständlicher uns bekannt ist aus reichhaltigen und zugänglichen Archiven, sachkundigen Schriftstellern und örtlichen Ueberlieferungen.

Weil aber die deutschen Künstler zu *Albrecht Dürers* Zeit, um bürgerlich zu bestehen, auch um ihrem Geiste Luft zu machen, auf die Druckwerke verschiedener Art sich verlegen mußten, so dürfen wir voraussetzen, daß eben in diesen sie der Hülfe von Schülern, Gesellen und Löhnlingen sich vornehmlich bedient haben.

Die deutsche Nation hatte während der gothischen Kirchengebäude für die Kunst im Ganzen viel Wärme gezeigt, und noch, als in späterer Zeit die Talente und Kunstarten schon selbstständiger sich entwickelten, ward in den reichen niederländischen Städten den malerischen Leistungen der Brüder *van Eyck* und ihrer näheren Nachfolger die lebhafteste Anerkennung zu Theil. Die oberdeutsche Kunstepoche indess traf bereits in die Zeit allgemeiner Verwirrung und Auflösung des Alten, der Kritik und Polemik, bald selbst der heimischen Fehden und Kriege, welche Umstände den Künstler mehr und mehr auf die Druckwerke aller Art hinwiesen, denen

*) Reliquien, S. 7.

**) Daselbst S. 38.